

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 341.

Donnerstag den 7. December.

1865.

Bekanntmachung.

Das 24. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:

- Nr. 125. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Krankenversicherungsanstalt Saxonia in Leipzig, vom 14. Oct. 1865;
- " 126. Verordnung, die Ertheilung von Prämien für Ausbildung taubstummer, blinder oder schwachsinziger Personen zu einem nützlichen Gewerbe betreffend; vom 3. November 1865;
- " 127. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Gasbeleuchtungs-Actienvereins zu Sellerhausen, vom 9. Nov. 1865;
- " 128. Bekanntmachung, die anderweitige Anleihe der Stadt Annaberg betreffend, vom 14. November 1865;
- " 129. Bekanntmachung, die Eröffnung mehrerer Eisenbahn-Betriebs-Telegraphenstationen an den westlichen Staatseisenbahnen für die allgemeine Correspondenz, sowie die Einziehung einiger anderer Stationen betreffend, vom 14. November 1865,

ist bei uns eingegangen und wird bis zum 20. d. M. auf hiesigem Rathhaussaale zur Kenntnignahme öffentlich aushängen.
Leipzig, am 5. December 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Bekanntmachung.

Zum ehrenden Andenken an ihren am 23. December vor. J. verstorbenen Ehegatten, den hiesigen Bürger und Kaufmann, Theilhaber der Firma Heymann, Belter & Co., Herrn Heinrich Sirsch, hat Frau Louise verw. Sirsch geb. Wittgenstein die Summe von

Ein Tausend Thaler

mit der Bestimmung schenkungsweise in unsere Hände gelegt, daß davon

600 Thlr.	die Armenanstalt,
100 "	die Augenheilstiftung,
100 "	der Orchesterpensionsfond,
100 "	der Theaterpensionsfond und
100 "	die Taubstummenanstalt

erhalten sollen. Wir haben diese Schenkung, die sich den zahlreichen Beweisen des unserer Bürgerschaft inwohnenden und von ihr vielfach betätigten Wohlthätigkeitsstimmes würdig anschließt, zugleich im Namen der beteiligten Stiftungen mit dem aufrichtigsten Danke dafür von der Frau Schenkgeberin angenommen, erachten uns aber auch für verpflichtet, diesem unserem Danke hierdurch öffentlichen Ausdruck zu verleihen.

Leipzig, den 6. December 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleißner.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Mischung der Nummern 69. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie, so wie der Gewinne 1. Classe erfolgt Sonnabend den 9. December d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Ziehungsloose Johannsgasse Nr. 48, 1. Etage, wobei es jedem Anwesenden freisteht, sich von den für diese Lotterie bestimmten 80,000 Loosen vor deren Mischung beliebige Nummern vorzeigen zu lassen.

Von den für die 1. bis mit 4. Classe dieser Lotterie planmäßig ausgeworfenen Nummern und Gewinnen von je 3000 Stück werden an jedem der betreffenden 4 Ziehungstage

Vormittags von 8 Uhr an 2000 Nummern und Gewinne,
Nachmittags " 2 " " 1000 " " "

gezogen.

Leipzig, den 4. December 1865.

Königliche Lotterie-Direction.
Ludwig Müller.

Stadttheater.

Die erste Schauspielnovität in dieser Saison, welche, wie man zu sagen pflegt, durchgegriffen hat, ist das am 5. December zur Aufführung gelangte Drama Alexander Kof's: „Berthold Schwarz oder die deutschen Erfinder.“ Unserem Leipziger Publicum konnte genannter Verfasser keine unbekanntere Persönlichkeit mehr sein, denn es hat auch schon seine früheren Stücke nach Verdienst sehr freundlich aufgenommen. „Landgraf Friedrich mit der gebissenen Wange“ (mit Josef Wagner und Malwine Erd), „der Kaiser im grauen Rod“ (mit Rudolph und Auguste Liebich), „das Wundermädchen aus der Hohl“ (mit Frn. Hanisch und Frä. Remosani) sind hier sämmtlich oft und gern gesehen worden und ein gleich günstiges Loos dürfte nun auch dem in Rede stehenden neuen Stücke des dichterischbegabten und besonders immer in der Wahl vollstänlich-deutscher Stoffe glücklichen Autors beschieden sein. Wir sehen Berthold Schwarz, den angeblichen Erfinder des Schießpulvers, und den — gegen diesen freilich etwas in den Hintergrund tretenden — Erfinder der Buchdruckerkunst, Johannes Gutenberg, nebeneinander gestellt und

zusammen befreundet als schon im Besitz ihres Fundes befindliche Studenten in Heidelberg. Ein derartiges Wagniß, allgemein bekannte historische Personen, die um Menschenalter getrennt lebten, zu Zeitgenossen zu machen, kann als starke poetische Lizenz vom Standpunct strenger Kunsttheorie aus vielleicht nicht gerechtfertigt erscheinen, indessen welche Freiheiten haben sich in dieser Hinsicht auch unsere größten Dichter genommen! Und hier kommt dazu, daß sich an die unmittelbare Zusammenstellung der beiden folgewichtigsten Erfindungen des Mittelalters gehaltreiche und sinnvolle tendenziöse Reflexionen knüpfen. Eine gute Idee war es auch, als Gegensatz zu jenen fruchtbaren Erfindungen das unfruchtbare Adeptenthum jener Zeit hinzustellen und eben diesen Gegensatz zur forschenden Chemie Schwarz in allerlei Conflict mit vornehmen und reichen Alchymisten, zu denen selbst der Kaiser zählt, verwickelt und im Drange der ihn selbst, seine Geliebte und seine Freunde bedrohenden äußersten Gefahr zur ersten Anwendung seiner Erfindung getrieben wird. Es ist das an und für sich ein rein äußerlicher Effect, aber der Verfasser hat es eben mit seinem Instincte verstanden, ihm eine ethische Basis, eine innere Berechtigung